



Inland.

Berlin, 10. August. Abgereist: Sr. Durchlaucht der Prinz Karl Biron von Curland, nach Breslau. Der General-Major und ad inter. Commandeur der 14ten Division, Graf von der Gröben, nach Düsseldorf. Der Geheimde Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Sicilianischen Hofe, von Küster, nach Schlesien.

Die Stellen des verstorbenen Geh. Raths v. Gräfe sind noch nicht besetzt und einige derselben dürften auch noch einige Zeit unbesetzt bleiben oder vielleicht auch ganz eingehen. Schönlein fährt fort zurückgezogen und abgeschlossen, allein seinen Geschäfts-Verhältnissen zu leben: die unüberlegten Ansehnungen eines seiner Kollegen haben ihn. Schönlein zu höchst wichtigen Anspielungen in seinen klinischen Vorträgen Anlaß gegeben. Viele wollen dergleichen zwar tabeln, doch der Witz bleibt stets die erfolgreichste Art, um die Mittelmäßigkeit von sich zu entfernen und zum Schweigen zu bringen. (H. E.)

Die definitive Ernennung des Ministers des Cultus ist zwar noch immer nicht bekannt, doch treten die Zweifel daran immer mehr in den Hintergrund. Die Ereignisse, die sich gerade in diesem Augenblicke im Orient vorbereiten, erklären es zur Genüge, weshalb das auswärtige Departement seinen bisherigen Direktor vorläufig noch eine Zeit lang behalten wird, besonders da dessen, wie es heißt, bereits designirter Nachfolger, Baron v. Bülow, gerade in diesem Augenblicke in London mit der Abschließung wichtiger Verträge beschäftigt ist. Freiherr v. Bülow soll, wie man vernimmt, mit dem Titel eines Staatssekretärs — einem Titel, den auch der verstorbenen Minister Ancillon führte, als er unter dem Grafen v. Bernstorff die Leitung eines Theils der Geschäfte übernahm — die ihm zugeordneten Funktionen gegen seinen bisherigen Gesandtschaftsposten vertauschen, welcher letzteren der bisherige Gesandte im Haag, Graf Lottum, erhalten würde. Es sind dies indessen nur Gerüchte, deren Bestätigung man noch entgegen sehen muß. (A. 3.)

Man sagt als gewiß, daß der bisherige Intendant der Theater, Graf Redern, seine Stellung aufgeben werde, und nennt als dessen Nachfolger den Baron von Miltis, ehemaligen Gesandten in Konstantinopel. In Betreff der Veränderungen, welche man als nahe bevorstehend verkündigte, besonders von dem Ausscheiden des Fürsten Wittgenstein aus dem Ministerium, vernimmt man, daß der Fürst, dem Ersuchen des Königs nachgebend, in seinem Amte verharret. — Im Laufe dieser Woche ist ein lebhafter Courierwechsel mit Paris eingetreten, und Graf Bresson hat mehrere Audienzen bei Sr. M. in Potsdam gehabt. Man glaubt, daß diese auffallende Thätigkeit mit den Angelegenheiten im Oriente zusammenhänge, und vielleicht Versuche gemacht werden, Preußen von der Allianz der vier Mächte noch abzugewinnen. Obwohl man in dieser Beziehung hier keinen Augenblick zweifelt, daß die Politik Oesterreichs und Russlands in dieser Angelegenheit unverändert auch für Preußen dieselbe sein werde, spricht sich doch der Wunsch aus, diese Gelegenheit, wo Preußens Entschlüsse plötzlich eine große Bedeutsamkeit erhalten, nicht ganz unbenutzt vergehen zu lassen. Die Zeitungsartikel über einen bevorstehenden Handelsvertrag mit Russland und Anknüpfung von Vereinbarungen zeigen sich jetzt völlig ungegründet; dagegen hört man, daß die Anwesenheit des Kaisers allerdings einige Erörterungen zwischen den beiden Herrschern hervorgerufen hat, deren unbefriedigender Ausgang aber nur geringe Hoffnung auf eine Aenderung der russischen Grenzsperrung geben dürfte. Russland wird nur der Nothwendigkeit nachge-

ben, und diese kann nur eintreten, wenn in seinen politischen Combinationen ihn der Beistand Preußens dazu nöthigt. Die Verhältnisse des Orients dürften daher leichter die Mittel geben, Nachgiebigkeit zu erwecken, als Grenzrepräsentationen, welche die Noth in den östlichen Provinzen nur vermehren. (Epz. 3.)

Posen, 7. August. Zur Feier der Rückkehr Sr. Erzbischöf. Gnaden hörte man gestern, am Tage der Verkündung Christi, in allen katholischen Kirchen die Orgeln wieder ertönen, und im Dome hatte ein feierliches Hochamt, von Instrumental- und Vocal-Musik begleitet, statt, wobei der Herr Erzbischof selbst celebrirte. Abends hatte ein großer Theil, vorzugsweise der katholischen Einwohner (insbesondere am Dome, auf der Wallfischei, dem alten Markte und in den Hauptstraßen der Altstadt) ihre Wohnungen erleuchtet und die Fenster mit Blumensträußen und Festons geschmückt. An mehreren Häusern waren Transparenzen mit Inschriften angebracht, in denen sich die Freude über die Rückkehr des Herrn Erzbischöfs und die Gefühle des heißesten Dankes gegen unsern gnädigen König und Herrn aufs innigste ausdrückten. Zahllose Scharen durchwogten bis tief in die Nacht hinein die Straßen der Stadt. (Pos. 3.)

Bonn, 5. August. Wie man vernimmt, soll die Universität bei der jährlich am 3. August stattfindenden Wahl eines Rectors den Professor Arndt zu dieser Ehrenstelle erwählt, der letztere jedoch die Würde abgelehnt haben. Es wäre zwar unzweifelhaft gewesen, daß diese Wahl von Sr. Majestät die Bestätigung erhalten hätte; jedoch scheint es, daß die zwanzigjährige Entfernung von allen akademischen Verhältnissen den greisen Arndt abgeneigt machte, in eine Stellung einzutreten, die mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist. Freilich hätte die Liebe der studirenden Jugend ihm das Rektorat in jeder Weise erleichtert und erfreulich gemacht. Wir wissen nicht, ob Arndts Ablehnung eine definitive ist; es heißt, daß sie von seinem Kollegen nicht angenommen worden sei.

Coblenz, 24. Juli. Das neueste Stück des Amtsblatts der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: „Nach dem am 7. Juni d. J. erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. ist bei sämmtlichen von der Krone Preußen relevidirenden Lehen, ein Lehnfall in der herrschenden Hand eingetreten. — Wir fordern daher alle Lehenträger dieser Lehen hiermit auf, binnen der in den Lebensrechten vorgeschriebenen Frist von einem Jahr, sechs Wochen und drei Tagen, vom Todestage der hochseligen Majestät an, sich als Lehenpflichtige Sr. Majestät des Königs von Preußen bei uns als angeordnetem Lehenhof einzustellen, ihre lehenpflichtigen Herrschaften, Güter, Realen und andere nuzbare Rechte, mittelst einer eigenhändig unterschriebenen Vorstellung zu muthen, auch die (nachgedruckten) Lebens-Präskanda in allen Theilen vollständig zu erledigen und demnach nach lehensherrlicher Erkenntniß derselben, die neue Belehnung zu gewärtigen, vorsehend im Unterlassungsfall dieser Lehenobliegenheit nach Ablauf der oben vorberaumten gesetzlichen Frist auf Privation, Caducität und Einziehung des verwirkten Lehens den Lehenrechten nach procedirt werden soll.“

Coblenz, 6. Aug. 3. Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge mit Prinzessinnen Töchter und Gefolge ist gestern Abend unter dem Namen einer Lady of Culoden von Bonn hier angekommen, hat ihr Absteigequartier im „Frieschen Hofe“ genommen und heute ihre Reise nach Frankfurt fortgesetzt.

Köln, 6. August. Die gestern vom Ober- und Mittelrhein zurückkommenden Königl. Dampfschiffe verkündeten durch aufgehobene Truerverflagge ein betrübendes Ereigniß. Unter ihnen befand sich das älteste

derselben, die „Concordia“, das seinen braven Conducteur, Herrn Ignaz Stoll, nicht wieder heimbrachte. Diesen jungen, allbeliebten Mann hatte, in der Ausübung seines Dienstes, das unermüdlche Bestreben, den gegenwärtigen Wünschen freundlich zuvor zu kommen, in der traurigsten Weise das Leben gekostet. — Die „Concordia“ war gestern Vormittag im Begriff, von Coblenz nach Köln abzufahren, als im nämlichen Augenblicke die von Köln zurückkehrende Düsseldorfser „Victoria“, an deren Bord sich Ihre Majestät die Kaiserin von Russland befand, zu Coblenz anlandete. Zwei Damen, wahrscheinlich Zuschauerinnen bei der Ankunft der Kaiserin, eilten vom Schiffe der Brücke zu, um diese noch zu gewinnen. Der Conducteur, ihnen hülfreich beispriugend, geleitete sie auf die Brücke und nahm nur noch ihren Dank entgegen. Umkehrend, war das Schiff erst einen kleinen Schritt von der Brücke abgewichen, als noch ein verspäteter Herr auf die Brücke sprang und den auf das Schiff schreitenden Conducteur anrannte, wodurch dieser in den Strom fiel und unterlank.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. August. Sr. Maj. der König von Württemberg und J. K. H. die Gräfin von Neipperg mit ihrem Gemahl sind in Baden eingetroffen und erschienen dort am 3ten auf dem glänzenden Reunionsball. — Die Anleihe von 5 Mill. Gulden für die Tilgungskasse, wofür 100,000 Loose à 50 G. ausgegeben werden, ist den Banquierhäusern S. v. Haber u. Söhne in Karlsruhe, Joh. Goll u. S. in Frankfurt a. M., und M. A. v. Rothschild u. S. daselbst überlassen worden.

Frankfurt, 7. August. Sr. Königl. Hohelt der Prinz von Preußen sind hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

Darmstadt, 6. August. Das heut erschienene Regierungsblatt Nr. 18 enthält folgendes Edict, die Fortsetzung der Verhandlungen des VIII. Landtags betr.: „Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein etc. etc. Nachdem Wir beschloffen haben, daß die durch Unsere Verfügung vom 3. Juni dieses Jahres auf unbestimmte Zeit vertagten Verhandlungen Unserer getreuen Stände mit dem 31. des laufenden Monats August wieder beginnen sollen: so verkünden Wir solches hierdurch öffentlich und gesinnen an Unsere getreuen Stände, daß sie sich an dem festgesetzten Tage zur Fortsetzung ihrer verfassungsmäßigen Verhandlungen wieder in Unserer Residenz vereinigen mögen. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels. Darmstadt, 4. Aug. 1840. (L. S.) Ludwig. du Thil.“

Darmstadt, 7. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Russland sind gestern nach 9 Uhr Abends, begleitet von Ihrer Kaiserl. Hohelt der Großfürstin Olga und Seiner Königl. Hohelt dem Prinzen von Preußen, hier angekommen und im Großherzogl. Palais in den für Hochadelsleute in Bereitschaft gehaltenen Appartements abgestiegen, um während einiger Tage Seine Königl. Hohelt den Großherzog und die Großherzogliche Familie mit Allerhöchsthrem Besuche zu erfreuen. Sr. Hohelt der Großherzog hatten Ihre Majestät in Mainz empfangen und hiether geleitet. — Ihre Majestät die Kaiserin wird heute Morgen ein Frühstück in Kranichstein einnehmen. Mittags wird große Tafel im Schlosse stattfinden, zu welcher das diplomatische Corps und die hohen Civil- und Militär-Chargen eingeladen werden. Heute Abend findet im Großherzogl. Drangeriehaufe zu Bessungen, bei erleuchtetem Garten, eine musikalische Soirée statt, in der Herr Thalberg und Miß Clara Novello die Ehre haben werden, sich hören zu lassen.

Hannover, 6. August. Die Publikation der neuen Verfassung wird wahrscheinlich bereits übermorgen erfolgen. Es gehen noch immer Petitionen ein, welche Unterlassung der Publikation erbitten. Daß diese Petitionen die Publikation nicht verhindern werden, mögen sich die verschiedenen Corporationen, von denen diese Bitten ausgehen, wohl selbst nicht verhehlen, aber dieses Mittel nicht veräumen wollen, um noch einmal Gelegenheit zu finden, die von ihnen repräsentirte Meinung auszusprechen. Dem Vernehmen nach, ist in den letzten Tagen eine kleine Anzahl Exemplare der neuen Verfassung bereits gedruckt, um solche dem Personal des Bundestages zukommen zu lassen, und sollen dieselben durch einen Courier nach Frankfurt übersandt worden sein. Die Nachgiebigkeit in wichtigen Punkten, z. B. der Antheil der Stände an der Gesetzgebung, wie auch die Eile, mit welcher in den letzten Tagen das Verfassungswerk gefördert werden, wird den letzten Berichten von dorthin zugeschrieben. — In den Zeitungen ist mehrfach von einer Forderung die Rede gewesen, welche man noch an die Stände, wegen Bewilligung von 24,000 Rthl. behufs Vermehrung der Gendarmen um 130 Mann, stellen würde. Die Forderung ist zwar nicht gestellt worden, doch heißt es, die beschlossene Vorlage sei an die Stände bereits ausgesetzt worden. Wie man hört, soll von einigen einflussreichen Personen, die auch Sitz in der ersten Kammer haben, erklärt worden sein, daß sie diese Belastung des Landes zu einem solchen vorübergehenden Zwecke nicht gutheißen könnten. Aus diesem Grunde wäre denn jene Proposition nicht zur Sprache gekommen. Dagegen heißt es, daß sehr umfassende Maßregeln getroffen worden, um jede Beleidigung, welche sich vorwiegige Individuen gegen Mitglieder zweiter Kammer nach deren Rückkehr erlauben möchten, aufs Schärfste zu ahnden. Man spricht von besonderen Landdrostei-Ausschreiben, die zu diesem Zwecke erlassen worden. — Hofrath Klenze ist, wie man hört, zur Stärkung seiner Gesundheit, welche durch die Tag und Nacht fortgesetzten Arbeiten der letzten Wochen bedeutend gelitten, nach Pyrmont gegangen. (H. C.)

Die hiesige Posaune, ein Blatt welches sich sonst nur mit Literatur und Kunst befaßt, enthält heute einen Artikel über das neue Verfassungswerk, welcher, nach Angaben der bekannten Thatsachen, mit folgenden Worten schließt: „Eine Beurtheilung der Verfassung vom 1ten August 1840, eine Abwägung ihrer Vorzüge und Nachteile im Vergleich mit dem Staats-Grundgesetz von 1833, steht uns hier nicht zu. Allgemein bekannt ist, daß ein Theil der wahlfähigen Corporationen zur Errichtung dieser Verfassung nicht mitgewirkt hat, weil derselbe mit der Aufhebung der vorher bestandenen Constitution nicht einverstanden; und noch in diesen Tagen sind aus dieser abweichenden Ansicht entsprungene Wünsche von Seiten der Stadt Hannover an Sr. Majestät gerichtet. Es bleibt demnach die Aufgabe der Regierung, der neuen Landes-Constitution die Liebe des ganzen Landes zu verschaffen, denn nur die Liebe eines Volkes zu seiner Verfassung ist der fruchtbarste Boden, worin sie wurzeln und gedeihen kann. Wie zweifeln nicht, daß Sr. Majestät die für das Land vortheilhaften Bestimmungen der neuen Verfassungs-Urkunde in einer Weise zur Anwendung bringen werde, welche zunächst geeignet sein könnte, ihr diese Liebe zu erwerben, allein wir verhehlen und die Schwierigkeit dieser Aufgabe nicht.“

Senabrück, 2. August. Es sind (wie schon erwähnt) zwei Petitionen von hier aus an Sr. Majestät den König abgesandt worden, worin Allerhöchstselbe submissiv gebeten wird, die neue Verfassung nicht zu publiciren, die eine dieser Petitionen geht von unserm Magistrat, die andere von der Bürgerschaft aus. Die letztere zählt über 550 Unterschriften der angesehensten Bürger. (H. C.)

Desterreich.

Wien, 5. Aug. Seit der Ihnen gemeldete Vorfall wegen einer slawischen Verbindung junger Leute in unserer Monarchie zur Kenntniß des größten Publikums gekommen ist, beschäftigt er fast ausschließlich die allgemeine Neugierde. So viel man vernimmt, stellt sich die Verzweigung größer dar, als man anfänglich vermuthete. Auch unter dem Militär sind Theilnehmer der Association entdeckt, und mehrere Unteroffiziere, selbst Leutenants, von drei galizischen und böhmischen Regimentern, so des Regiments Majuchelli, und einige Bombardiere der hier garnisontirenden Artillerie zur Haft gebracht worden. Vom Civil traf das gleiche Loos hier einen Beamten des Hofkriegsraths und einen Professor, wie es heißt, der slawischen Sprache und Literatur. Daß ein solches Complot, wenn es wirklich zu politischen Zwecken angeknüpft worden, was erst die Untersuchung herausstellen wird, da der Beweggrund ebenso wohl in der jetzt herrschenden Manie des Aufschwungs slawischer Literatur liegen konnte, an und für sich thöricht, ja abgeschmackt in unserm Staat erscheinen muß, wo der Slawe im Allgemeinen kein Nationalgefühl anspricht, leuchtet ein, nichtsdestoweniger bleibt der Vorfall ernst, weil aus eben dem Grunde anzunehmen ist, daß die unglücklichen Verurtheilten durch Räufelührer verführt worden sind,

zu deren Spur man nun vielleicht zu gelangen hofft. Nach Einigen läge der Heerd dieser Umtriebe in Krakau, Andere wollen dieselben noch weiter in einem Staate suchen, welcher in neuerer Zeit so häufig das Protectorat sämtlicher slawischer Völkerstämme anspricht. Die Veranlassung zur Entdeckung dieser Verbindung soll ein Brief gewesen sein, welchen der Vater eines jungen Mannes aus Galizien hierher mit der Warnung schrieb, sich ja nicht in besagten Bund einzulassen. — Man will wissen, daß unter den größern hier accreditirten Diplomaten auch der englische Botschafter, Lord Beaumont, seinen Posten nicht ferner beibehalten werde. Da er bereits zehn Jahre den Rang eines Botschafters bekleidet, so hat er Anspruch auf die jährliche Pension von 3000 Pfd. St. erworben; freilich beträgt sein Gehalt als Botschafter 12,000 Pfd. St., wovon der Lord nur den geringern Theil ausgiebt, da er kein Haus macht und ganz als Gargon lebt; indessen scheint seine nahe Verwandtschaft mit Melbourne nun Befriedigung genug gefunden zu haben, und von besonderem diplomatischen Genie des Lords ist nie sehr die Rede gewesen. — Man bemerkt eine wachsende Neigung von Gliedern auswärtiger souveräner Häuser, sich in unserer Monarchie anzukaufen. Neuerlich erwarb z. B. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen eine zweite Herrschaft in Böhmen, welche beide zusammen im Preise über eine Million stehen. (L. A. Z.)

Marienbad, 6. Aug. Sämmtliche noch erwartete Diplomaten sind nun zum Theil hier und zum Theil in dem nahen Königswarth eingetroffen. Auch Fürst Pückler-Muskau, dem seine Arabischen Pferde längere Zeit vorausgeeilt waren, befindet sich seit einigen Tagen hier. Gestern hatte Sr. Durchlaucht der Fürst Metternich ein großes diplomatisches Diner veranstaltet. (Staats-Ztg.)

Aus Galizien, 25. Juni. (Von einem Reisenden.) Man hat mitunter schon in öffentlichen Blättern von dem hohen Aufschwunge gesprochen, welchen die Cultur aller Art in Galizien nimmt, auch hat man dabei nicht zu erwähnen unterlassen, wie sich das deutsche Element dort immer geltender mache und auch Ansprache bei den Polen finde. Das Wahre von der Sache ist, daß der milde Oestreichische Scepter allerdings mehr, wie vielleicht jeder andere, geeignet ist, das Volk zu gewinnen. Aber trotz allem dem wird er niemals im Stande sein, die slavische Nationalität, die fester ist wie jede andere, zu verwischen. Wenn dies nicht einleuchten sollte, der darf bloß auf die Thatsache hingewiesen werden, daß man allen Ernstes die Regierung angegangen hat, nach dem Beispiele in Ungarn, die Nationalsprache (die Polnische) bei öffentlichen Verhandlungen anstatt der deutschen einzuführen. Man vergißt dabei nur, daß dieses Land den Erbstaaten einverleibt ist und mithin zum deutschen Verbands des Kaiserstaates gehört und nicht, wie Ungarn ein Staat ist, der seine eigene Constitution hat. — Dem Reisenden erscheint Krakau, zumal wenn er es von Oestreichischem Militair besetzt sieht, als zu Galizien gehörig, und allenfalls nur die verschiedenen darin zirkulirenden Gebsorten erinnern ihn daran, daß dem doch nicht also ist. Wenn er sich aber von jener Vorstellung los- und sich eine neue machen will, so erscheint ihm dieser Freistaat wie ein politisches Fragezeichen, das sich fast verdoppelt, wenn er das Treiben und Wesen der hiesigen Bevölkerung sieht. Fast die Hälfte Juden, denen jede Landes-Hoheit und jede Landes-Verfassung gleich ist, wenn sie nur ihre Geschäfte machen können; alsdann fanatische Priester; die Mehrheit der Stadt aus Bürgern bestehend, die ihren Freistaat nur alsdann lieben haben, wenn er ihnen Erwerb verschafft, und welche darum keinen Eingriff in seine politischen Rechte achten, wenn er nur jenen nicht schmälert, und endlich eine Bevölkerung auf dem Lande, wie man sich dieselbe unter dem Namen von polnischen Bauern nur immer denken kann! Das ist der Freistaat Krakau, welchen einzelne tüchtige Männer eben so wenig verjüngen, als von innen heraus sich geistig und kräftig entwickeln lassen können. (Schwab. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 4. August. Die Kaiserl. landwirthschaftliche Gesellschaft in Moskau sendet ihren ständigen Secretair, Herrn Masloff, zu der diesjährigen Versammlung der Deutschen Landwirthe in Brunn. Herr Masloff wird bei dieser Gelegenheit auch die berühmtesten agronomischen Anstalten Deutschlands besuchen. — Ein Handels-Schreiben aus Riga meldet uns, daß gleich nach Erscheinen des Ukases über zollfreie Getreide-Einfuhr während der diesjährigen Schifffahrt, zahlreiche Offerten in dieser Hinsicht aus dem Auslande eingingen. Aus Riga war das letzte Getreide nach St. Petersburg verschifft worden, um von hier ins Innere des Reichs verführt zu werden. Durch diesen erschöpfenden Aufkauf sind die Getreidepreise dermaßen gestiegen, daß jede Speculation hat aufhören müssen.

Wilna, 15. Juli. Der Kriessgouverneur unserer Stadt, Generalgouverneur von Grodno, Minsk und Bjalystock, Generalleutnant Mirkowitsch, veröffentlichte

in diesen Tagen in unsern Blättern nachstehende Verfügung: „Der aus dem Königreich Polen gebürtige Eduard Gertsch, der mit den polnischen Insurgenten sein Vaterland verließ, und sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, soll kraft des höchsten Ukases vom 4. (16.) October 1834 für einen aus dem Reiche Verbannten gelten, ihm die Rückkehr in die Gränzen Rußlands nie mehr gestattet sein, alles ihm gehörende bewegliche und unbewegliche Vermögen aber unverzüglich der Konfiskation unterworfen werden.“ Gleichstrenge Urtheile bestehen noch gegen mehrere andere Insurgenten, die theils in die Revolution, theils in die spätere Conspiration vom J. 1838 verwickelt waren: namentlich gegen Wladislaw Kobjewitsch, gegen die aus dem Gouvernement Podolien gebürtigen Edelleute Marfinskiy u. — Das Vermögen von elf ehemaligen Studierenden der St. Wladimir-Universität in Kiew soll, sobald es ermittelt worden, ihren nächsten gesetzlichen Erben übergeben werden. Sie gehörten zu der an dieser Universität bestandenen geheimen Gesellschaft. Sechs von ihnen: Janischewsky, Winnizky, Groslawsky, Sosnowsky, Petraschewitsch und Milewsky wurden mit Verlust des Adels lebenslänglich als Gemeine dem kaukasischen Armeecorps einverleibt; fünf andere: Alexander Tschernoy, Wladislaw Jurkowsky, Severin Schimanetsky, Johann Kjubowizky und Julian Desjimsky, mit Beibehaltung ihres Adels zu der gleichen Bestimmung kondemnirt, jedoch mit der Hoffnung bei künftiger Dienstauszeichnung avanciren zu können. (A. A. Z.)

Russische Grenze, 27. Juli. Das für die diesjährige Rekrutierung der Armee unter dem 15. Juli erlassene Kaiserliche Manifest dürfte, einer annähernden Durchschnittsberechnung zufolge, dem Heere etwa 120,000 neue Soldaten liefern, und könnte daher Manches in der Meinung bestärken, es beabsichtige damit das Cabinet von St. Petersburg die Ausführung der ihm unterstellten Eroberungspläne. Sind wir aber recht unterrichtet, so ist jene Zahl, so bedeutend sie immerhin erscheint, gerade nur zureichend, um die bisher stattgehabten Abgänge zu ersetzen und dabei Rußland in der Verfassung zu erhalten, seine Stellung im Orient zu bewahren, den kaukasischen Gebirgskrieg mit Nachdruck fortzusetzen und wo möglich in den nächsten Feldzügen zu beendigen, auch die Züchtigung der Räubervölker, die seine Grenzen im Osten beunruhigen, mit unzweifelhaftem Erfolge zu bewirken. Die zu letzterem Zweck angeordneten Vorbereitungen sollen ihrer Vollendung ganz nahe sein. General Perowsky, der in dem Augenblicke wohl schon von Petersburg abgereist sein dürfte, ist, wie man erfährt, neuerdings mit dem Oberfeld des Expeditionscorps beauftragt worden, dessen Unfälle keineswegs etwaigen Mißgriffen seines Anführers, sondern lediglich dem Eintritte von Zufälligkeiten zuzuschreiben sind, die menschliche Klugheit im Voraus zu berechnen nicht hinreichte. Doch sollen bei den neuen Ausrüstungen die erforderlichen Maßregeln getroffen sein, um die Hindernisse zu bewältigen, die sich im letzten Feldzuge dem weitem Vorrücken der Truppen in den Weg stellten und sie zuletzt nöthigten, ihren Rückmarsch anzutreten. Dahin gehören namentlich, wie man vernimmt, eine Vermehrung der Zahl der Lastthiere und eine veränderte Marsch-Ordnung, in deren Folge es möglich wird, eine ununterbrochene und schnelle Verbindung der Truppen mit den Quellen ihres Unterhaltes herzustellen. Es ist wahrscheinlich, daß zu letztem Behuf auch zahlreichere Mannschaften, als bei dem früheren Heereszuge erforderlich sein dürften, deren Verpflegung jedoch um so leichter zu erlangen sein dürfte, als sie sparsamer vorgezogen werden sollen. Das Königreich Polen und die daran stoßenden russischen Provinzen sind zwar nicht ganz von Truppen entblößt, doch sollen die Besatzungen im Verlaufe des Sommers, in Folge der starken Entsendungen, die nach dem Süden von dort aus statessenden, nur wenig zahlreich sein. Die Ergebnisse der ersten Aushebungen dürften zu ihrer Ergänzung verwendet werden. — Man hofft auf eine reichliche Ernte; inzwischen verleißen die ansehnlichen Getreidezufuhren, die zu Riga und in andern Ostseehäfen täglich eintreffen, diesen Plätzen einen höchst belebten Anblick. (Schwab. Merk.)

Großbritannien.

London, 5. August. In Bezug auf die angekündigten Rüstungen Frankreichs bemerkt die Morning Chronicle in einem ihrer letzten Blätter: „Unser größter Wunsch bei diesem unglücklichen Streit ist, alle Großsprecheren zu vermeiden, einmal, weil es sich für uns nicht schickt, und dann, weil es herausfordernd oder beleidigend für Frankreich ist. Aber es ist von Wichtigkeit, daß die Franzosen weder durch offiziellen, noch durch nichtoffiziellen Bombast getäuscht werden. Wir müssen daher sagen, daß die französische Regierung eben so wenig in 3 oder 6 Monaten 10,000 Matrosen ausheben, als in der Luft fliegen kann. Die Zahl der Seeleute in Frankreich beträgt, außer den alten Leuten und Schiffsjungen, nicht über 39,000 Mann. Diese Zahl ist genau, trotz der übertriebenen Angaben des Herrn Thiers in seiner Rede über die Zucker-Frage. Von diesen 39,000 Mann sind etwa 14,000 Mann im Dienst, die übrigen werden auf der Handels-Marine

ten die Verfolgung sechs Stunden lang fort und machten erst im Dorfe Bewarisch Halt, um die Nacht dort zuzubringen. Die Bewohner der Dörfer des Distrikts Mitu haben um Gnade gebeten und sich bereit erklärt, ihre Waffen auszuliefern, und von allen Seiten strömen die Bergbewohner herbei, um sich zu unterwerfen und ihre Waffen abzugeben. Emir Beschir fügt in seiner Depesche noch hinzu, daß auch die Bewohner von Beir el Kemir sich unterworfen haben und daß die in der Umgegend von Saïda befindlichen Insurgenten sich ebenfalls breiten, ihre Waffen auszuliefern und um Gnade zu bitten. Die Unruhen sind daher als beendet anzusehen."

Briefe aus Alexandrien vom 17. Juli, die über Malta mit dem Dampfboote „Leonidas“ in England eingetroffen sind, haben die in Frankreich (vergl. die vorgestrigte Bresl. Ztg.) eingegangene Nachricht von der Unterdrückung des Aufstandes in Syrien bestätigt. Eine vom 12. Juli datirte Depesche des Gouverneurs von Beirut benachrichtigte den Vice-König von diesem Ereigniß. Die Drusen und andere Insurgenten hatten, in Erwiderung auf die ihnen von Mehmed Ali gemachten Eröffnungen, in denen ihnen wichtige Zugeständnisse gewährt wurden, Geiseln nach Damaskus geschickt. Nach dem Empfange dieser Nachricht erließ der Pascha zugleich ein Circular an die Konsuln, worin er ihnen die friedliche Beendigung des Syrischen Aufstandes anzeigte. Die Aegyptische Flotten-Abtheilung von 13 Fregatten und einem Linienschiffe, welche Beirut verließ, als sie die Englischen Schiffe „Powerfull“ und „Edinburg“ vor dieser Stadt liegen sah, war in Alexandrien wieder angekommen. Als die „Alecto“ mit der Indischen Briefpost am 21. Juli Beirut verließ, war das Land ringsum vollkommen ruhig, und man erwartete, daß die Aegyptischen Truppen bald nach Alexandrien zurückkehren würden.

Paris, 5. August. Telegraphische Depeschen: 1) Marseille, 3. Aug., 9 Uhr Abends. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Der Minos ist nach dreitägiger Verzögerung diesen Abend von Malta angekommen. Der Capitain des Scamander schreibt mir unterm 21. Juli von Syra und bestätigt die Nachricht von der Pacifikation Syriens, sowie der Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien. 2) Marseille, 4. Aug., 7½ Uhr Morgens: Alexandrien 17. Juli. Der französische Consul an den Rathspräsidenten. Mehmed Ali hat sämtlichen Konsuln officielle Mittheilung von einer Depesche gemacht, die ihm die Beendigung der Insurrection am Libanon meldet. Die türkische Flotte, die nach den syrischen Küsten geschickt war, ist gestern in den Hafen von Alexandrien eingelaufen. Der „Papin“, mit Hrn. Perier an Bord, ist am selbigen Tage in Alexandrien angekommen. — Wie es heißt, hat der Vicekönig von Aegypten, um die Unterwerfung der Aufrehrer zu bewirken, eine Art von Charta geben müssen, für welche Frankreich und England garantiren sollen. Die Einwohner vom Libanon sollen ferner der Conscriptio nicht mehr unterworfen sein, ihre Waffen behalten dürfen und nur einen leichten Tribut entrichten.

A f i e n.

Labris, 22. Juni. Der Schach ist auf der Rückkehr nach Teheran begriffen. Die Französische Gesandtschaft hat Téhéran verlassen und befindet sich auf dem Rückwege nach Frankreich. Der Hauptzweck ihrer Mission, die Einsetzung von Konsuln in den verschiedenen Theilen Persiens und der Abschluß eines Handels-Traktats, ist gesehert. (Engl. Bl.)

Bombay, 22. Juni. Der „Wellesley“ und die „Druid“ befinden sich bereits zu Singapore, dem Sammelplatz der Expedition gegen China; auch die Transportschiffe für einen Theil der ersten Division der Bengallischen Truppen sind dort angekommen. Das jetzt in Singapore stehende 8te Regiment der eingeborenen Infanterie soll an der Expedition Theil nehmen und durch das 37te Regiment ersetzt werden. Auch sollen noch mehr Truppen aus der Präsidenschaft Madras nach China abgehen. In Singapore wird eine Streitmacht von etwa 10–15,000 Mann, mit Einschluß der Marine-Truppen, als Reserve zurückbleiben. Große Quantitäten Heu und fünf Schiffsabladungen Dschun sind nach Singapore unterwegs. Ueber die beabsichtigten Operationen gegen China ist noch immer nichts bekannt geworden. Einige glauben, die Expedition werde sich direct nach Peking begeben, den Kaiser beim Bart nehmen und ihn dadurch sogleich zur Unterwerfung bringen. Andere meinen, sie würde sich zuerst nach Macao und Canton begeben, der General Elliot würde die Forts der Bocca Tigris in die Luft sprengen, Canton in Grund schießen, dann die Küste entlang segeln, zwei oder drei große Seehäfen eben so behandeln, von Tschusan sich nach Peking begeben und sich ein wenig mit dem Kaiser besprechen, der bis dahin, wie man glaubt, wohl anderen Sinnes geworden sein dürfte. Man ist jedoch der Meinung, daß, wenn die Englische Flotte nicht bis nächsten Oktober vor der Bocca Tigris einträte, die Witterung für sechs Monate jede Operation unmöglich

machen könnte. Bereits hat man hier die Nachricht, daß die Expedition unter Admiral Elliot, aus den Linienschiffen „Melville“, „Blonde“ und „Moberly“ bestehend, vom Kap unter Segel gegangen ist. Auch die Dampf-Fregatte „Sesostis“ soll nach China bestimmt sein; sie hält 860 Tonnen und hat eine Maschine von 220 Pferde Kraft. — Den letzten Nachrichten aus Canton zufolge, war ein Edikt im Chinesischen Reiche erschienen, welches in allen Städten und Dörfern veröffentlicht worden ist, und worin jedem Individuum, das Kriegsdienste nimmt, ein monatlicher Sold versprochen wird, der gegen sieben Dollars betragen soll. Aus den Küstenstädten und Inseln waren, in Erwartung eines Angriffs von Seiten der Engländer, alle Weiber in das Innere gesendet worden. Die Chinesischen Kauf- und Handelsleute jedoch waren in den Hafenstädten geblieben und machten aus ihrer Freude, daß die Engländer bald wieder ihre Kunden werden würden, kein Hehl.

Am 17ten d. M. scheiterten die Englischen Schiffe „Lord William Bentinck“, von London, und „Lord Castlereagh“, von Karak kommend, beide mit Truppen an Bord, vor dem hiesigen Hafen; von der Mannschaft und den Truppen des ersteren kamen dabei 7 Passagiere und 65 Soldaten um, und von den 200 an Bord des „Lord Castlereagh“ befindlichen Individuen wurden nur 70 gerettet.

Der Zustand der Dinge in Afghanistan ist sehr beunruhigend. Man zweifelt, ob Schach Sudscha im Stande sein wird, sich ohne fortwährenden Britischen Schutz auf dem Thron von Kabul zu behaupten. Das Land zwischen Kandahar und Gislam ist im Aufstande; Truppen sind gegen die Empörer abgesandt worden, und es hat ein Treffen stattgefunden, in welchem sie 2–300 Mann verloren haben.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Beherrscher von Buchara den zu ihm geflohenen Dost Mahomed und seine beiden Söhne habe enthaupten lassen.

Der schon erwähnte Angriff auf die Englische Besatzung Aken am Rothen Meere fand am 20. Mai statt und wurde erst nach dreistündigem Kampfe zurückgeschlagen.

Kapitain Abbot, der Britische Gesandte in Chiwa, war von dort mit einer Mission des Chans von Chiwa an die Russische Regierung nach St. Petersburg abgegangen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Aug. Der Königl. Professor und Director des katholischen Gymnasiums zu Breslau, Hr. Dr. Biffowa, ladet in dem diesjährigen Programm zu den Prüfungen und der Vertheilung der Prämien und Beförderung der Schüler aller Klassen am 13., 14. und 15. August ein. Der Jahresbericht selbst beginnt mit einer Abhandlung: Grammaticae Zumptianae loci aliquot pertractati, vom Herrn Doctore Dr. Stinner. Von S. 24 bis Ende (S. 48) folgen die Schulanzeigen, nach denen sich ergibt, daß das Gymnasium bis zum 10. Juni c. 495 (Prima 53) Schüler zählte. Vom 10. Juni 1839 bis 10. Juni 1840 traten 145 neue Schüler in die Anstalt ein, wogegen 123, von denen 26 die Universität bezogen, dieselbe verließen. Am Schlusse des Wintersemesters wurden drei Schüler des Gymnasiums für die Universität geprüft, zu denen sich noch 8 auswärtige zugesellten; bis auf Einen erhielten sämtlich das Zeugniß der Reife. Es wurden im Ganzen wöchentl. 223 Stunden, vor Ostern von 15, nach Ostern von 16 Lehrern erteilt. — Die Gymnasial-Krankenkasse (wo existirt bis jetzt noch eine auf andern Gymnasien?) hat einer großen Anzahl armer kranker Schüler die Mittel zu ihrer Pflege und Herstellung auch im abgelaufenen Schuljahre wieder geliefert. Es wurden 93 Schüler ärztlich behandelt, und die Beiträge der Schüler betrugen 165 Rthl. 26 Sgr. 4 Pf. — Die Summa der ganzen Einnahme 217 Rthl. 26 Sgr. 4 Pf. — In der mit dem Gymnasium verbundenen Erziehungsanstalt (Convictorium) waren im Ganzen 54 Zöglinge, nämlich 26 Fundatisten und 28 Pensionaire.

Glag, 11. August. Herr Director Dr. Joseph Müller ladet durch ein Programm zur Prüfung und allgemeinen Beförderung der Schüler des katholischen Gymnasiums den 11., 13., 14. und 15. August ein. Den Schulanzeigen gehen voran: Annotationes ad locos quosdam Taciti von Herrn Dr. Heinisch. Das Gymnasium zählte zu Anfang dieses Schuljahres 167 Schüler, von denen innerhalb des Jahres 20 abgingen; es blieben daher gegenwärtig 147 (Prima 14) Schüler. Im verflossenen Jahre wurden 8 Abiturienten geprüft und für die Universität reif befunden. Am Schlusse des Programms ist noch 1) eine Frequenzliste des Glaser Gymnasiums v. Jahre 1770 bis 1839 beigelegt, nach welcher sich ergibt, daß im Jahre 1825 das Gymnasium am stärksten (von 334 Schülern) und im Jahre 1779 am schwächsten (von 65 Schülern) besucht war (im Ganzen hat auch hier, wie fast auf allen Gymnasien, die Zahl der Schüler abgenommen); 2) ein Verzeichniß der sämtlichen Abiturienten von 1815 —

1839. Es gingen während dieser Zeit 221 zur Universität, von denen sich 114 der katholischen Theologie widmeten. Der Herr Director beklagt es, daß die botanischen Studien nicht hinlänglichen Anlang fanden, um eine Flora der Grafschaft Glag herausgeben zu können. Die binnen kurzer Zeit erscheinende Schlesische Flora von Hrn. Prof. Wimmer möchte jedoch ein solches Unternehmen leicht überflüssig machen. „Eine Art Erweiterung steht der Anstalt sehr nahe bevor durch die Anlegung vorläufig einer Realklasse parallel mit IV und III für diejenigen Schüler, welche nicht eigentlich studiren wollen.“ Unsere Ansichten über diesen letzten Punkt auszusprechen, behalten wir einem ausführlicheren Artikel um so mehr vor, als wir bemerkt haben, wie auch hier, und in allen übrigen Gymnasien, die Naturwissenschaften namentlich in der obersten Klasse den philologischen auf eine erschreckende Weise nachgesetzt werden.“)

* Dels, 8. August. (Verspätet.) Der 15. März 1813 vereinigte Ihre Majestäten, unsern höchstseligen König, Friedrich Wilhelm III. und den verstorbenen Kaiser Alexander von Rußland, im Bereich des Dorfes Spahlitz bei Dels, Nachmittags um 3 Uhr, indem der Letztere von Kalisch aus seinen erhabenen Freund in Breslau aufsuchen wollte, der König aber seinem hohen Gaste von dort entgegensteuerte. — Die Wichtigkeit dieser Wiedervereinigung, die Folgen, so sich an selbige knüpften, das Ermutigende des Augenblicks, und die Hingebung des Preuß. Volkes, so von da ab die Monarchen begleitete und umgab, wurde schon in jener denkwürdigen Zeit gewürdigt und anerkannt, und wohl nur wenige Bewohner des Kreises Dels haben seitdem jenen Platz gesehen und betreten, ohne nicht zu empfinden und sich zu erinnern, welche weltgeschichtliche Bedeutung auf ihm ruhe. — Die Steigerung dieser Würdigung führte aber nach 25 Jahren die Behörden und die Bewohner der hiesigen Stadt, am 15. März 1838, zu einer Vereinigung, in Folge deren jener Platz aufgesucht, gefeiert, und sich mit der Absicht vertraut gemacht wurde, denselben eine unvergängliche Beachtung überweisen zu sehen. — Sobald die Kreis-Versammlung, Kenntniß von der Veröffentlichung dieser Gesinnungen erhielt, machte sie die Aufgabe zu der ihrigen, und der des ganzen Kreises, und bestimmte sich dieselbe, die Begründung und die Einweihung eines Denksteines, der den Platz ehren, und der Nachwelt bewahren sollte, den 3. August d. J., zur Ausführung gebracht zu wissen. — Der inzwischen erfolgte Tod des Landesvaters hat nun zwar der erwarteten Feier des Tages eine andere Richtung gegeben, diese aber um so mehr als ein liebes Eigenthum des Kreises herausgestellt. — Am frühen Morgen dieses Tages eilten mit freudiger Theilnahme die Rittergutsbesitzer, die Vertreter der Städte und Landgemeinden, Beamte, Geistliche, Schullehrer und alte Soldaten der hiesigen Stadt zu, um sich dem Einweihungsfeste anzuschließen. — Nach 9 Uhr vereinigte der Klang der Glocken Alle auf dem hiesigen Marktplatz. Eröffnet durch die uniformirten Schützen der Städte Dels und Juliusburg mit ihren Musikchören, bildeten hierauf die Festzüge zu dem Denkmale die Schüler der Elementarschulen und die des Gymnasiums mit ihren Lehrern, die Hälfte der Gerichtsschulzen, die Militär-Invaliden, der Magistrat und die Beordneten der hiesigen Stadt, die Geistlichkeit, das Militär, die Civil-Beordneten, die theilnehmenden Gäste, die Stände, sodann die Vertreter der andern Städte, die zweite Hälfte der Scholzen und die Herzoglich Braunschweig-Delschen Forst-Beamten, und es folgten diesen die schwarz gekleideten Schützen der Städte Dels und Bernstadt, mit ihren Musikchören. — Geschlossen wurde derselbe aber erst, durch die Tausende der Stadt- und Kreis-Bewohner, die Zeuge des Tages Ereignisses sein wollten. — Der sonst tiefstehende, die Kunststraße von Dels nach Wartenberg begrenzende Platz ist um mehrere Fuß über diese erhöht

*) Es ergibt sich aus beiden angegebenen Programmen, daß im Breslauer und Glaser'schen Gymnasium wöchentlich in Prima 16 Stunden auf alle Sprachen und 2 Stunden, in Glag 1 (1) Stunde, auf Physik verwendet wurden; in Secunda 16 St., Glag 17 St., auf alte Spr., Physik und Naturgesch. 2 St., in Glag 1 St.; in Tertia 14 St., Glag 15 St., auf alte Spr., 2 St. Naturgesch.; in Quarta 13 St., Glag 15 St., auf alte Spr., Naturgesch. 2 St. Sogar in Quinta und Sexta waren auf beiden (wie überhaupt auf allen) Gymnasien der Naturgeschichte wöchentlich nur 2 Stunden gewidmet. Wir sind übrigens weit entfernt, den betreffenden Schuldirectionen damit einen Vorwurf machen zu wollen, da wir recht wohl wissen, daß eine Aenderung nicht in ihrer Macht steht. So viel ist aber gewiß, daß der bisherigen Einrichtung unserer Gymnasien eine Kränkung bevorsteht, die später oder früher sicher einmal zum Ausbruche kommt und kommen muß. Denn der Behelf, die Naturwissenschaften am liebsten ganz aus den Gymnasien in die Realschulen zu verweisen, ist ein bloßes Palliativ, welches zugleich den großen Nachtheil mit sich bringt, daß die Bildung der Jugend auf eine entsetzliche Weise zerstückelt und unzusammenhängend wird. Die Alten haben aber durch ihre großartige Naturanschauung ihre herrlichen Meisterwerke in Kunst und Literatur geschaffen; sollen wir ihnen darin nicht nachzuziehen suchen, indem wir dieselbe Basis festhalten?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

*) Auch unser Correspondent meldete uns gestern schon dasselbe Faktum (s. gestr. Ztg. „Trieft“).

Donnerstag den 13. August 1840.

(Fortsetzung)

und der Denkstein selbst, in der Entfernung von 36 Fuß von jener, errichtet worden. — Derselbe besteht aus einem kolossalen Würfel von polirtem Runzendorfer Marmor. Dieser ruhet auf einem 3 Fuß hohen Sockel von Granit, im Umfange von 6 Fuß 6 Zoll, und ist 3 Fuß 9 Zoll hoch, 3 Fuß breit, 49 Cubit-Fuß Marmor enthaltend. — Die vergoldete Inschrift:

Friedrich Wilhelm III.

Alexander I.

den 15ten März 1813,

ziert die Vorderseite, die Rückseite die Bezeichnung:

der Kreis Dels

den 3ten August 1840.

Ein bronziertes eisernes Gitter, 48 Fuß im Quadrat, umschließt den Denkstein. — Da seiner nächsten Umgebung erst später eine freundlichere Gestalt wird gegeben werden können, so hatte der Festtag solche vorläufig mit Fruchtästen und Blumen ausgeschmückt.

— Nachdem alle Theilnehmer den Denkstein umgeben, eröffnete der von dem Herrn Cantor Barth geleitete Gesang des Psalmes: „Herr, unser Gott, wie groß bist du.“ die Feierlichkeit. — Hierauf wies der Landrath des Kreises, Herr Major v. Prittwitz, das Geschehliche und die Bedeutung des Ereignisses, die Vereinigung zur fortbestehenden Würdigung desselben, und des Plazes, und die aus ihr sich herausstellende Nutzenanwendung nach, und Herr Superintendent Seeltiger sprach die Welthebe für das begründete Denkmal. — An diese knüpfte Herr Cantor Barth die Fortsetzung des obigen Psalmes, und die Allgemeinheit vereinigte sich dann nach der Melodie: „Heil dir im Siegerkranz,“ im Gesange eines vom Herrn Rudras verfassten, mit ungetheilter Befriedigung eingesehenen Festgedichtes. Die Schlussworte desselben „Heil König Dir“ führte die Versammlung sehr natürlich, zu dem Hinblick auf den, der seinem Volke ferner der Vater des Landes sein will und sein wird, und wenn der erste Augenblick seiner königlichen Machtvollkommenheit bereits von dem Wunsch für eine lange und gesegnete Regierung Allerhöchstdessen begleitet war, hier sprachen ihn, auf den Anflug, den der Landrath des Kreises noch gab, Tausende mit innigem Gefühl und lebhaftem Danke zu der Vorsetzung aus, die das Wohl des Vaterlandes in diese Hände gegeben hat. Erfüllt mit solchen Gefinnungen, führte die Festversammlung hierauf in der oben angegebenen Ordnung zur Stadt zurück, und werden sich deren Mitglieder gewiß des Tages immer um so lieber bewußt bleiben, als er ihnen zugleich die Bürgerschaft, für die wünschenswerthe Eintracht unter allen Ständen, für den sich mehr und mehr einbürgernden Gemeinssinn und für das Bestehen der befriedigendsten Sitte und staatsbürgerlichen Ordnung, im Bereich des Kreises, zurücklassen wird. — Die gastfreundliche Aufnahme, so Auswärtige hier Orts fanden, und die freudigen Vereinigungen bis zum Schlusse des Tages, bekräftigten diese Vergewisserung.

Mannichfaltiges.

— Ein Dorf (so erzählt die Dorfztg.) hat viele Städte und Länder beschämt. In der Nähe der Wartburg, in dem Dorfe Neukirchen und den dazu gehörigen Dörfern wurde das Gutenbergfest so festlich und so zweckmäßig begangen, wie an wenigen Orten. Schon seit einem halben Jahre hatte der durch mehrere Schriften bekannte Pfarrer Schwerdt seine Gemeinde darauf vorbereitet, und sie kannte die weltgeschichtliche Bedeutung des Festes. Menschen von allen Orten und Ständen strömten zur Kirche und zu dem von dem herrlichsten Wetter begünstigten Volksfeste im Freien auf einem Plaze, der den freien Blick nach der hohen Wartburg hat. Am zweiten Tag war Kinderfest. Volkstümlicher ist wohl das Fest kaum irgendwo gefeiert worden. Gesammelt wurde zu der schon seit

zwei Jahren bestehenden Gemeinde-Bibliothek, die jeder Gemeinde in ähnlicher Weise zu wünschen wäre.

— Zur Feier des am 15. August eintretenden hundertjährigen Geburtstages des vortrefflichen Dichters Matthias Claudius ist in Hamburg so eben ein Verein zusammengetreten, welcher die Errichtung eines bescheidenen Denkmals für den „Wandsbeker Boten“ in dem dortigen Gehölz an einer Stelle beabsichtigt, wo derselbe auf einer Bank hinter seinem, ein halbes Jahrhundert von ihm bewohnten Garten zu sitzen und zu dichten pflegte.

— Vor einiger Zeit ging der Jagdbesitzer W. in M. in Oberfranken des Königreichs Bayern in Begleitung eines jungen 20jährigen Menschen auf die Entenjagd. Ersterer schoß einen Fischreiher (Ardea major) und lähmte ihm dadurch den Flügel, ohne ihn weiter dadurch zu verletzen. Sein Begleiter eilte trotz dem Abmahnen des Jägers hin, um den Reiher vollends zu tödten; dieser hieb ihm aber, als jener im Begriff war nach ihm zu laufen, mit dem Schnabel so gewaltig in das rechte Auge, daß dieses sogleich unrettbar verloren war, und der Arme nun nach Ueberstehung außerordentlicher Schmerzen einäugig und entstellt ist. Dies zur Warnung für junge Jäger! Erfahrene wissen ohnedies, mit welcher Vorsicht man bei Tödtung dieser Raubvögel zu Wege zu gehen hat.

— In Paris zog das Zeitungsblatt Charivari die erste Jullfeier recht ins Lächerliche. Das ganze Blatt ist auf schwarzen Grund mit weißen Lettern gedruckt, der Rand mit Todtengestalten und Schädeln ausgeziert und mit vielen Karikaturen aus der zehnjährigen Geschichte der Julirevolution versehen. Sogar das Leichenschiff Napoleons ist zu sehen.

— Man schreibt aus Frankfurt vom 6. August: „Der große Sonnenfleck, auf welchen aufmerksam zu machen Gruthuisen sich das Verdienst erworben hat“, ist nun wirklich erschienen. Heute begann das Phänomen am östlichen Sonnenrande mit einer ungeheuren Gruppe von Sonnenfackeln, worin ein größerer und zwei kleine Flecken zu sehen sind. Noch ist am westlichen Theile die schöne Gruppe von Sonnenfleckeln zu sehen, welche schon in voriger Woche eintrat; bis jetzt sind diese weit größer, und werden gut zur Vergleichung dienen.

— In Darmstadt feierte am 3. August der berühmte Organist, Hofcantor Christian Heinrich Rind sein 50jähr. Amtsjubiläum. Mehr als 200 Personen aus allen Ständen, der Finanzminister Hr. v. Hofmann an der Spitze, hatten sich zu einem Banket vereinigt. — Zwei interessante Momente scheinen noch eine besondere Erwähnung zu verdienen. Hofprediger Zimmermann verlas ein kaum erst eingetroffenes Schreiben des Professors Hillebrand zu Gießen, welches die Nachricht enthielt, daß die philosophische Facultät dem Jubilar die Doctorwürde honoris causa ertheilt habe. Eine andere Auszeichnung war ihm von Seite der Mainzer Liedertafel zu Theil geworden, welche ihn, einer von dem Kammerfänger Hänle gemachten brieflichen Mittheilung zu Folge, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatte.

— Im Frankf. Journ. liest man: Seit einiger Zeit haben gelehrte Aerzte ihre Forschungen auf die Krankheiten des Auges gerichtet, um namentlich einem zu häufig vorkommenden Uebel, der Kurzsichtigkeit, zu beugen. Wir können deshalb das Streben des Professors der Augenheilkunde zu Marburg, Herrn Dr. Sonnenmeyer nicht unerwähnt lassen, da des-

*) Allgemeine Zeitung, 30. Juli, Beilage. Er war bei seiner vorigen Erscheinung 188 Millionen geographische Quadratmeilen groß, also 20 Mal größer als die Erdoberfläche, und war von einer noch 4 Mal größeren Gruppe von Sonnenfackeln umgeben. Bisher war der größte Sonnenfleck dieses Jahrhunderts der am 2ten September 1801 gesehene, dieser hatte aber nicht zwei Drittel von der Größe des jetzigen.

sen Heilmethode vom glänzendsten Erfolg gekrönt wird. Das Schielen (Strabismus) beseitigt derselbe durch eine von ihm dagegen erfundene Schielbrille, welche mit besonderen Gläsern versehen ist. Drei Individuen sind bis jetzt dadurch gänzlich geheilt, und die noch in Behandlung sich befindenden (einige dreißig) haben sich sämtlich auffallend gebessert. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß derselbe die Kurzsichtigkeit nicht nur durch ein Pult allein, sondern zugleich und vorzüglich dadurch beseitigt, daß der Kranke Concavgläser erhält, welche der Differenz der Kurzsichtigkeit beider Augen entsprechen. Dies geschieht von ihm schon sieben Monate vorher, ehe Berthold seinen Pult anzeigte. Schwachsichtigkeit — ja fast gänzliche Torpidität der Netzhaut wurde durch Gläser beseitigt. 54 Individuen, unter denen mehrere waren, deren eines Auge die Flamme eines demselben vorgehaltenen Lichtes nur sehr undeutlich erkennen konnte, erfreuen sich jetzt eines vollkommen hergestellten Sehvermögens. Rühmliche Anerkennung verdient bei dieser Gelegenheit der Optikus Rupperecht in Kassel, welcher durch die Anfertigung der Gläser, die ganz ausgezeichnet sind, den Professor S. unterstützt.

— In einem Gasthof am Rhein kehrte vor Kurzem ein Landmann mit seinem etwas kranken Pferde ein. Während der Nacht wurde der Mann durch ein Geräusch und einen Gegenstand, der ihn ziemlich stark befiel, aus dem Schlafe geweckt. Man denke sich sein Erstaunen, als er die Augen öffnete und neben sich sein Pferd erblickte, das sich von der Krippe losgemacht und durch die offene Küche in das ebenfalls nicht fest verschlossene, im Erdgeschoß befindliche Schlafzimmer gekommen war und ihm den nächtlichen Besuch abstattete. Das Pferd kehrte gleich wieder in den Stall zurück, wo es nach wenigen Augenblicken leblos hinfiel. Sollte man nicht glauben, das arme Thier habe vor seinem Ende noch Abschied von seinem Herrn nehmen wollen?

— Zu Tüttingen im Württembergischen stürzte, nachdem an einem neu zu erbauenden Hause die Mauerarbeit so weit gediehen war, daß am 1. August die Aufriktung durch den Zimmermann erfolgen sollte, am Vorabend das Kellergewölbe zusammen und verschüttete die Schwester des Bauenden, ein schönes, 22jähriges Mädchen, das eben mit einem Schiebkarren darüber fuhr; sie wurde todt hervorgezogen. Dieser traurige Fall möge eine Warnung für alle Bauenden sein, am Bindungsmateriale, besonders am Kalk nichts sparen zu wollen.

— Wie überschwenglich Pariser Feuilletonisten über ihre Götinnen Terpsichoren zu schreiben verstehen, davon folgende Probe: „Madem. Grahn hat das Unglück gehabt, plötzlich von einem heftigen Schmerz im Knie befallen zu werden. Die Aerzte nennen dieses Uebel eine Hydrathrose des Knies. Der Vater der Tänzerin hat das Engagement mit der Oper aufgehoben. — Ein Artikel des Artiste, worin dieser Unfall angezeigt wird, schließt mit folgenden Worten: „Müssen Tänzerinnen denn Väter haben, und werden Sylphiden nicht mehr im Reiche der Blumen erzeugt? Wahrscheinlich, beim Anblick der Madem. Lucile Grahn sollte man wähnen, sie sey an einem schönen Frühlingsmorgen dem Schooße einer weißen Lilie entwichen!“ — Diese Bemerkung hat einen Gärtner auf die glückliche Idee geführt, eine neue, von ihm entdeckte Rosenart der Madem. Grahn zuzueignen, und sie um die Erlaubniß zu bitten, diesen Blumen den Namen „Lucile“ beilegen zu dürfen, indem er ihr einen prächtvollen Strauß von diesen kleinen Luciles, die ungemein zart und eine Rosafarbe haben, überreichte.

Redaktion: C. v. Barth u. G. Barth. Druck v. Graß, Barth, u. Comp.

Theater: Repertoire.
Donnerstag: „Der Postillon von Conjumeau.“
Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Freitag: „Von Sieben die Häßlicste.“ Lustspiel in 4 Akten von L. Angely. Ambrosi, Herr Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als erste Gastrolle.
Sonntag: Fünfte Vorstellung des Herrn Döbler mit durchaus neuen Experimenten.

Verlobungs-Anzeige.
Die gestern vollzogene Verlobung meiner Pflegetochter Emma Löwy, mit dem Herrn Joseph Rosenthal, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Kassel Cohn, geb. Böbel.

Breslau, den 12. August 1840.

Rechter alter Malaga, die Flasche zu 10 und 12 Gr., so wie auch Champagner, Prima-Qualität, à 1½ Rthl. ist zu haben bei P. F. Rochefort, Karlsstr. Nr. 48.

Die weiße Schwalbe. *)

An der Ober Strande,
In Schlesiens größter Stadt,
In dem reizend Lande,
Was viele Tausende hat,
Da erblickte ich ein Thierchen
Bunder schöner Art,
Weiß wie ein Papierschiff,
Ein Schwalbchen fein und zart;
Auf und nieder kreisend,
Mitten in der Schaar
Seiner Schwestern, preisend
Gottes Allmacht klar.
Staunend sieht man ihm nach
Ueber Wogen hin,
Dst vernimmt man: da, ach!
Im freudigsten Sinn.

Zartes Schwalbchen, jage
Fliegend himmelwärts

*) Sie ist vielleicht noch bei den Mühlen an der sogenannten Mühlporthe hierorts zu sehen.

Sin zu ihr und sage:
Dein ist noch sein Herz.
E — n.

My present adress is:
Ohlauer Strasse No. 30.
F. Bousfield.

* The English Conversation-Classes will recommence on the 1st of September.

Lithographirte Formulare zu den von den Wohlh. Kreis-Steuer-Ämtern abzulegenden Jahres-Rechnungen von den directen Steuern sind zu dem Preise von 5 Sgr. pr. Stück vorräthig in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei Graß, Barth u. Comp.

Große musikalische Abend-Unterhaltung

im hiesigen Lokal findet heute, Donnerstag vom Musikdiregenten Hrn. Jakob Alex. der statt, worin um 9 Uhr ein großes Potpourri aufgeführt wird. Näheres befragen die Anschlagzettel. Hierzu ladet ergebenst ein: Hagemann, Coiffeur.

Ein Flügel-Instrument

von Pyramiden-Mahagoni-Holz, 7 Octaven breit, und von glöckchenreinem Ton, ist wegen schneller Verfertigung des Besitzers sofort billigt zu verkaufen: Weidenstraße Nr. 31, in der 2ten Etage.

Ein Aktuarium für ein Untergericht wird gesucht. Näheres Klosterstr. Nr. 71, zweiter Eingang, 1 Stiege, zwischen 1 und 2 Uhr.

Die 2te Auflage von Rendschmidt's Lesebuch.

So eben erschien im Verlage von F. E. C. Peuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, die zweite Auflage des von mehreren königlichen Hochscholischen Regierungen zur Einführung in Schulen empfohlenen

Lesebuchs von F. Rendschmidt,

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen.

Mit Approbation eines Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

Partie-Preis 10 Sgr., gebunden 12 Sgr., in Lederrücken und Ecken 12 1/2 Sgr.

Daß so kurze Zeit nach dem ersten Erscheinen des Rendschmidt'schen Lesebuchs schon die zweite Auflage davon nöthig geworden, ist wohl der sprechendste Beweis für die allgemeine Anerkennung, deren sich dieses vortreflich ausgearbeitete Schulbuch zu erfreuen hat, und bestätigt die demselben durch die günstigsten Beurtheilungen in öffentlichen Blättern zu Theil gewordene Vorzugung.

Bekanntmachung.

Das reisende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die ganze Eisenbahn-Strecke von Magdeburg nach Leipzig so weit vollendet ist, daß solche am 18ten dieses Monats dem Verkehre eröffnet werden wird.

Das Reisen zwischen Dresden und Hamburg wird durch die Vollenbung dieses Werks ungemein erleichtert, indem sich an die ein und dreißig Meilen lange Eisenbahn-Verbindung von Dresden bis Magdeburg eine tägliche Dampfschiffahrts-Verbindung von hier nach Hamburg anschließt.

Magdeburg, den 7. August 1840.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Frank, Vorstehender.

Das neu errichtete lithographische

INSTITUT

von

Robert Hoffmann

in

Ratibor

empfiehlt sich zur promptesten und correctesten Ausführung aller lithographischen Arbeiten im Fache der Zeichnung und Schrift, zu den solidesten zeitgemässen Preisen.

G. W. Niemeyer's

Aufs neue wieder erhalten:

das Duzend zu 2, 4, 6, 8, 10, 12 Gr. mit Halter.

Jede Feder Stück für Stück approbt und ausgezeichnet gut, aus dieser Fabrik allein in Breslau

bei C. Cranz

zu beziehen.



Den so beliebt gewordenen

Präsidenten-Canaster

empfiehlt in vorzüglicher Güte:

M. Schlochow,

Ring Nr. 10 (im Holschauschen Hause)

und Albrechts-Straße Nr. 24.



Unsern Tabak, der unter dem Namen Präsidenten-Canaster bekannt geworden, haben wir von heute an mit unserm beigefügten Handlungsstempel versehen.

Dies zur gefälligen Beachtung unserer hochgeehrten Abnehmer.

J. Harrwitz & Comp.

Beim Antiquar Friedländer, Neustädte-Straße Nr. 38, zu haben: Beigels geographische naturhistorische und technologische Beschreibung von Schlesien in 10 Bänden 2 Rthlr. Zimmermann, Beiträge zur Beschreibung von Schlesien in 13 Bde. 2 1/2 Rthlr. Menzel, Geschichte Schlesiens, 3 Bde., 4. mit 20 Kupf., 2 1/2 Rthlr. Büchling, Leben, Lust und Leiden des schlesischen Ritters Hans v. Schweinitzen, 3 Bde., 1 1/2 Rthlr. Boregl, Böhmische Chronika, und beigegebenen schlesische und der weit berühmten Stadt Breslau General-Chronika von Cureum, Fol., Anno 1587, 1 1/2 Rthlr. Die denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens, 4 Bde., und die neuesten denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens, 4 Bde., von Siebe, zusammen 3 Rthlr. Paget geheime Geschichte der französischen Revolution, 2 Bde., 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister George Segner zu Hertwigswalde beabsichtigt versuchsweise, das Wasserrad, welches das Mühlrad bei seiner Mühle ausgießt, durch ein Schöpfrad theilweise im Graben wiederum aufzufangen und zurück in die Wasserrinne zu bringen, um dadurch die Mahlfähigkeit seiner Mühle zu befördern, und ist beim Gelingen dieses Vorhabens Willens, dieses Werk durch ein Zugthier betreiben zu lassen. Für den Fall aber, daß dieses Vorhaben unausführbar erscheint, beabsichtigt er, den zeither an das Haupt-Mühlwerk angehängten Spitzgang durch ein Zugthier betreiben zu lassen.

In Gemäßheit des Edicts vom 28. Oktober 1810 werden demnach alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Anlage zu haben vermehren, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzumelden, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört, sondern die

landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage höhern Orts nachgesucht werden wird.

Münsterberg, den 31. Juli 1840.

Der königliche Landrath

v. Wenzky.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in unserem Geschäftsgelände, Werdstraße Nr. 29, 9 Ctr. beschriebenes Register-Papier, großen und kleinen Formats, zum beliebigen Verbrauch und 1/2 Ctr. Zetteln zum Einstampfen in einer Papiermühle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1840.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.

Am 14ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Auktionsgelände, Ritterplatz Nr. 1, circa 1000 Flaschen Wein verschiedener Sorten öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. August 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll eine Kochmaschine öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1840.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. d. M. Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Neustädte-Straße Nr. 28 (Meerschiff) erste Etage eine Partie moderner Westen- und Hosenzeuge öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Heute, Donnerstag Großes Militair-Konzert

im Garten zu Lindenruh vor dem Nikolaithore, hierzu ladet ergebenst ein:

J. G. Gutschke, Koffetier.

Zwei Regenschirme,

ein neuer schwarzseidener mit Ueberzug und ein gebrauchter braunseidener, sind am 11ten d. Mts. vom Dhlauer Thore bis zum Neumarkt von einem Wagen verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird gegen Abgabe derselben eine gute Belohnung zugesichert von dem Haushälter Weinlich in der General-Landschaft, Dhlauer Straße Nr. 45.

1000, 3000 und 4000 Rthl. werden zur ersten Hypothek auf heilige und ländliche Grundstücke verlangt. Für Sicherheit dieser Kapitalien bürgt doppelte Pupillar-Sicherheit der Grundstücke. Näheres bei F. W. Gramann, Albrechtsstraße Nr. 8.

Verkauf einer ländlichen Besitzung.

Eine freundliche Besitzung zu Alt-Scheitnig, ganz nahe an der Stadt Breslau gelegen, so daß man die Thurmgloden derselben in dem Wohnhause schlagen hört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören zu derselben 35 Morgen Acker, ein ziemlich großer Garten, die nöthigen Wirthschafts- und Stallgebäude, eine Wagenremise, ein Wohnhaus dicht am Garten und resp. der Dorfstraße gelegen, mit einem Saal und 4 Wohnzimmern, so wie ein Nebengebäude mit 4 Wohnungen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Gürtler-Meister Marks auf der Kupfer-Schmiede-Straße Nr. 48 zu Breslau.

Gänzlicher Ausverkauf

von Badegeschäften bei der verwitweten Heidrich, Bischofsstraße Nr. 7.

Einem verheiratheten Jäger oder Baumgärtner, der auch einen kleinen Wald zu beaufsichtigen übernimmt, kann sogleich ein Dienst nachgewiesen werden; auch wird zu Michaelis eine anständige Person als Wirthschafterin, die mit der Viehwirthschaft Bescheid weiß, auf Land gesucht. Das Nähere sagt der Getreide-Müller Leiber, Matthiasstraße Nr. 84.

Ein Wagenpferd und 2 russische einspännige Geschirre sind billig zu verkaufen: Preddigerstraße Nr. 1.

Ein sehr vortheilhaftes Gewölbe ist zu vermieten auf dem Neumarkt Nr. 41. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch bei der Wirthin.

Die Verlegung meines Wohnsitzes v. Bunzelwitz nach Reichenstein, Frankenstein Kreis, diene wundärslicher Hilfe Bedürftenden zur Nachricht. Göbel.

Schwarzseidene Franzen, ächte Wolländer Taffete und Chantreaux-Tücher empfing mit letzter Post und empfiehlt zu bekannten billigen Preisen:

Mr. Schlesinger,

Rossmarkt-Gr. Nr. 7, Mühlhof, erste Etage.

Ein Paar gebrauchte Doppelfenster von ungefähr rheinl. Maß 2 Ellen 16 Zoll lang, 1 Elle 15 Zoll breit, finden Stodgasse Nr. 17 beim Hausbesitzer einen Käufer.

Neue

Brab. Sardellen

hat wieder eine Sendung erhalten und offerirt davon in ganzen Anker, wie auch ausgepackt, zu zeitgemäß billigen Preisen:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39.

Zu vermieten

und Michaelis c. zu beziehen ist am Ringe Nr. 7 die dritte Etage, bestehend in 6 Zimmern nebst Küche und Beigelaß. Das Nähere ist daselbst im Comtoir von G. B. Galitzky zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung,

Friedr.-Wilh.-Straße im goldenen Löwen, von 1 Stube, Alkov und Küche, par terre, ist zu vermieten; auch wird diese Wohnung monatlich mit Meubles vermietet.

Getreide-Preise. Breslau, den 12. August 1840.

| | Höcker. | Mittlerer. | Niedriger. |
|---------|---|------------|------------|
| Weizen: | 2 Rl. 14 Sgr. — Pf. 2 Rl. 7 Sgr. — Pf. 2 Rl. — Sgr. — Pf. | | |
| Roggen: | 1 Rl. 12 Sgr. — Pf. 1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. | | |
| Gerste: | 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf. | | |
| Hafer: | 1 Rl. 6 Sgr. — Pf. 1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. — Sgr. 6 Pf. | | |

Konzert-Anzeige.

Mittwoch den 19. Aug. Nachmittags findet auf dem

Rummelsberge

ein Instrumental-Konzert statt, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet:

Strehlen, den 11. August 1840.

Winger, Stadtmusikus.

Ein großer Keller, der Eingang von der Straße, ist diese Michaeli zu vermieten Wülfersstraße Nr. 32.

Auf dem Neumarkt Nr. 3 ist eine Wohnung vorn heraus, drei Stiegen hoch, zu vermieten, aber nur an eine oder zwei Personen. Das Nähere daselbst eine Stiege hoch.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Keller und Boden ist zu vermieten im goldenen Schwert Friedrich-Wilhelmsstraße. Das Nähere Ring Nr. 27 in der zweiten Etage.

Da ich eine bedeutende Partie heller und dunkler echtfarbiger Rattune, als auch Garbinenmousseline, sowie Mousselines de laine, zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich dieselben zu herabgesetzten Preisen, so wie ich alle andern in dieses Fach gehörenden Artikel ebenfalls möglichst billig ablasse.

A. Wie, Rossmarkt No. 8.

Eltern, welche ihre Knaben einer jüdischen Familie zu Reife, zum Besuche der dortigen Schulen in Pension geben wollen, belieben sich persönlich oder in portofreien Briefen an den Doktor Deutsch in Reife zu wenden.

Ein verheiratheter Gärtner, mit wenig Familie, der in jeder Hinsicht seinem Fache gewachsen ist, auch gute Zeugnisse hat, und von seiner Herrschaft darin bestens empfohlen wird, sucht zu Michaelis ein Unterkommen. Das Nähere bei Ziegenhorn, Graupenstr. Nr. 1.

Oberstraße Nr. 24 ist ein Gewölbe zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere Oberstr. Nr. 14 im 2. Stock.

Nach Salzbrunn geht Sonnabend den 15. August eine bequeme Chaise, Graben Nr. 14.

Nikolaistraße Nr. 75, erster Etage, ist sogleich eine meublirte Stube mit Kabinet zu vermieten.

Eine meublirte Stube nebst Kabinet bald zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2ter Stock.

Eine Drehbank und ein Handwagen sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Herrnstraße Nr. 13.

Eine ganz complete Brennerie, nach neuester Art konstruirt, Vistorius-Apparat, mit allem Zubehör versehen und auf einen Betrieb von circa 2000 Quart eingerichtet, ist sogleich und billig zu verkaufen, weil das Lokal eine andere Bestimmung erhält. Näheres Nachricht auf dem Wirthschaftsamt Delfe bei Freiburg.

Bald zu vermieten, Stallung zu 4 und 5 Pferden nebst Wagenplatz und Zubehör, ferner fünf schöne Keller, Rossmarkt Nr. 48.

Die ersten neuen

Holländ. Voll-Heringe

empfangen vorgekostet per Fuhre und empfiehlt:

Carl Straka,

Albrechts-Straße Nr. 39.

Morgen den 14. August geht eine Gelegenheit nach Salzbrunn ab. Näheres beim Lohnkutscher Schiller, Neumarktstraße Nr. 42.

Zu vermieten ist eine Wohnung an der innern Promenade in der 1. Etage. Näheres bei F. W. Gramann, Albrechtsstr. 8.

Angekommene Fremde.

Den 11. August. Goldne Gans: Hr. Gr. v. Limburg-Styrum a. Pischowitz. Hr. Gutsb. Gr. v. Gutakowski a. Polen, Lachmann a. Oßeg, Hr. Landschafts-Direkt. von Debschütz a. Pollentzschine. Hr. Kfm. Kaminski a. Warschau. Hr. Redakteur Woykowski aus Polen. Herr Part. Curschmann a. Berlin. Hr. von Rembowski a. Krafau. — Wette Adler: Hr. Part. Szoszeptowski a. Polen. — Kautenkranz: Hr. Kfm. Beder aus Stettin. Hr. Kfm. Abrahamowitz a. Ratibor. Hr. Gutsb. v. Pruska a. Polen. Hr. Dr. Brubis a. Warschau. Hr. Lieut. Karas a. Sagerwitz. Hr. Kaufm. Klaus a. Ratibor. — Blaue Girse: Hr. Kfm. Breslau a. Sack a. Gosenberg. Hr. Gutsb. v. Krzyzowski a. Paloslaw. — Zwei gold. Gansen: Hr. Gutsb. Berget a. Krafau. Herr Kfm. Traube a. Doff. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Sohn a. Liegnitz, Moritz a. Schweidnitz, Hagemann u. Hr. Dr. med. Kirbs a. Berlin. Hr. Hptm. v. Albedyn aus Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Puchala a. Polen. Hr. Stadiger-Direktor John a. Halberstadt. Hr. Del. Kelle aus Brien. Hr. Landschaftsmaler Hildebrandt a. Danzig. — Hotel de Saxe: Herr Gutsb. v. Bronikowski a. Gr. Goreszki. Hr. Gutsb. Rutkowski a. Polen. Hr. Kfm. Rabig a. Kreutzburg. — Gold. Zepher: Hr. Kfm. Wetterer u. Hr. Musiklehrer Lehmann a. Juliusburg.